

pro natura lokal

2/2020

Thurgau

Unser neuer Wald

Jahresbericht 2019

Jahresversammlung 2020

Exkursionsprogramm 2020

Trinkwasserinitiative

Referendum Jagdgesetz

Aufwertungen im Siedlungsgebiet

Artportrait Aal

Inhalt

- 2 Editorial
- 3 Trinkwasserinitiative
- 4 Jahresbericht 2019
- 7 Referendum Jagdgesetz
- 8 Aufwertungen im Siedlungsgebiet
- 9 Der Europäische Aal
- 10 Einladung zur Jahresversammlung
- 11 Unser neuer Wald
- 12 Exkursionsprogramm
- 16 Vermischtes

Impressum

Thurgauer Sektionsbeilage zum
Pro Natura Magazin

Herausgeberin

Pro Natura Thurgau
Hofplatz 4
9220 Bischofszell
Tel.: 071 422 48 23
Mail: thurgau@pronatura.ch
Web: www.pronatura-tg.ch
PK: 85-123-0
IBAN: CH69 0078 4202 0007 7580 1

Redaktion

Markus Bürgisser (mb)
Sebastian Eggenberger (se)
Toni Kappeler (tk)
Stephan Lüscher (sl)
Christian Ribí (cr)
Tim Schoch (ts)
Philip Taxböck (pt)
Kathrin Wittgen (kw)

Druck und Versand

Vogt-Schild Druck AG, Derendingen

Editorial

Was ist der Wert einer schönen Landschaft? Oder kann man ein Preisschild an etwas hängen, das man als selbstverständlich betrachtet?

Ein Spaziergang im Sommer – an bunt blühenden Wiesen, wilden Hecken und von Mohn durchzogenen Getreidefeldern vorbei – ohne gross nachzudenken laufe ich gerne durch eine solche Kulturlandschaft. Viel lieber als durch eine, bei der der Feldweg schnurgerade an einer eingepackten Obstbaumkultur vorbei führt und auf der anderen Seite eine dunkelgrüne Fettwiese wächst, bei der als einziger Farbtupfer das Gelb des Löwenzahns zu finden ist.

Leider sind solche aufgeräumten Landschaften im Thurgau keine Seltenheit mehr. Weite Felder ohne Bäume und Hecken, mit Kulturen von hochgezüchteten Pflanzen sind für unsere Bauern deutlich ertragreicher und effizienter zu bewirtschaften. Der globale Markt und die damit verbundenen Tiefpreise bringen die Bauern dazu, unsere Landschaft bis zur Eintönigkeit leer zu räumen. Ob dies nachhaltig ist, wage ich schwer zu bezweifeln.

Die Landwirtschaft auf die Produktion von Waren und Gütern zu reduzieren, halte ich deshalb für falsch. Was ich nämlich während meinen Spaziergängen erlebe, ist eine andere Leistung der Bauern. Durch ihre Arbeit pflegen und gestalten sie im grossen Masse unsere Landschaft. Sie stellen mir einen Ort der Erholung zur Verfügung, in dem ich mich wohl fühle und den Stress des



Christian Ribí,
Vorstandsmitglied Pro Natura Thurgau

Alltags hinter mir lassen kann. Sie können eine Landschaft einzigartig und lebendig machen, Identität schaffen und das Gefühl von Heimat erzeugen. Und das Gute daran ist, je schöner wir eine Landschaft finden, desto wertvoller ist diese auch als Lebensraum für unsere wildlebenden Tier- und Pflanzenarten. Somit bin ich gerne bereit über den Preis zu sprechen, der mir meine Landschaft wert ist. Wenn also eine solche mehr kostet, weil eine Hecke gepflegt werden muss, eine Brache die Produktivität der Fläche stilllegt, oder ein Hochstammbaum aufwändiger zu ernten ist, dann sehe ich keinen Grund, warum unsere Bauern dafür nicht erhobenen Hauptes Direktzahlungen vom Bund entgegen nehmen sollen.

Wir als Pro Natura entwickeln gerne gute Ideen zusammen mit den Bauern. Zum Beispiel mit der kürzlich gestarteten Aktion Hase & Co., damit man möglichst vor der Haustür eine schöne Landschaft findet, die als Lebensraum für alle da ist und zum Spazieren einlädt.

Ihr
Christian Ribí

Die eigene Wasserverschmutzung subventionieren?



© Blickwinkel / Keller

Gemeinden legen Quellen still wegen Pestizid im Grundwasser.

BAUERN IM PESTIZID-DILEMMA.

Bienengift-Skandal.

Forscher fordern viel tiefere Grenzwerte für Pestizide.

Pestizide im Gegenwind.

Umweltaktivisten fordern Verbot gefährlicher Pestizide.

Krebserrregende Stoffe im Trinkwasser.

Höchstwerte für die Abbauprodukte von Chlorothalonil.

Dies, liebe Leserin, lieber Leser, ist eine kleine Auswahl von Schlagzeilen aus unserer Presse, alle im Herbst 2019 erschienen.

Noch in diesem Jahr werden wir über die Trinkwasserinitiative abstimmen. Pro Natura hoffte auf einen etwas moderateren, bauernfreundlicheren Gegenvorschlag. Doch Bundesrat und Parlament schicken nun die Initiative ohne Gegenvorschlag in die Volksabstimmung. Auch der Schweizer Bauernverband SBV wollte von einem Gegenvorschlag nichts wissen. Offenbar sind

Abstimmung zur Trinkwasserinitiative

Der Delegiertenrat von Pro Natura beschloss am 24.08.2019 einstimmig die Ja-Parole zur Trinkwasserinitiative, ebenso die Ja-Parole (bei 5 Enthaltungen) zur Initiative «Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide».

sich der SBV und die Agrarindustrie sicher, dank massivstem Geldmitteleinsatz die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von der Schädlichkeit dieser Initiative überzeugen zu können. Nach Monaten und Jahren der Hiobsbotschaften – siehe oben! – wundere ich mich über die Sicherheit des SBV, diesen Abstimmungskampf zu gewinnen. Oder ist es eher Arroganz?

Nach einem Ja zur Trinkwasserinitiative wären nur noch jene Betriebe direktzahlungsberechtigt, die ohne Pestizide und ohne prophylaktischen Antibiotikaeinsatz produzieren. Zudem muss der Tierbestand mit Futter vom eigenen Betrieb ernährt werden können. (Heute importieren wir eine Million Tonnen Futter wie Soja und Weizen jährlich.) Für die Umstellung räumt die Initiative acht Jahre ein.

Dass es ein «Weiter-wie-bisher» nicht geben kann, ist mittlerweile auch bei der Bauernschaft angekommen. Zu offensichtlich sind die Schäden unserer Chemielandwirtschaft: schwindende Artenvielfalt, Insektensterben, Bäche ohne Leben, gefährdetes Trinkwasser. Das Initiativko-

mittee schreibt: «Wir subventionieren unsere eigene Wasserverschmutzung!».

Zugegeben, acht Jahre für diesen Umbau der Schweizer Landwirtschaft sind eine «sportliche» Frist. Aber eine Schlagzeile, auch vom Herbst 2019, möchte ich Ihnen nicht vorenthalten: *Es geht auch ohne Pestizide*. Weit über 7000 Schweizer Biobauern – und immer mehr – beweisen, dass es auch ohne synthetische Pflanzenschutzmittel geht. Unser landwirtschaftliches Flaggschiff – der Gutsbetrieb des BBZ Arenenberg – stellt 2020 auf Biolandwirtschaft um!

Selbstverständlich ist Biolandbau mit mehr Arbeit verbunden, sei es nun manuelle Arbeit oder die Arbeit von Robotern. Damit ist ein hochwertiges, gesundes Bioprodukt auch etwas teurer. Preisdifferenz konventionell – bio: 1 L Vollmilch 30 Rp., 6 Eier 1 Fr., 1 kg Ruchmehl 95 Rp. (Coop, Dez. 2019). So viel muss uns gesundes Essen und eine gesunde und artenreiche Umwelt wert sein! Heute gibt der Schweizer Haushalt lediglich 6.3% seines Budgets für Nahrungsmittel aus, deutlich weniger als für Auto und Bahn und nur 0.9% mehr als für Unterhaltung! (Quelle: BFS) (tk)

Siehe auch:

www.initiative-sauberes-trinkwasser.ch

Jahresbericht 2019

Geschäftsstelle

2019 war für Pro Natura Thurgau ein gutes Jahr – natürlich, viel Unerfreuliches passiert auf der Welt, einiges Unerfreuliches in der Schweiz und im Thurgau und aus Sicht des Naturschutzes könnten wir auch schreiben: es war ein schlechtes Jahr. Wir bleiben aber beim guten Jahr, weil wir dank der vielseitigen Unterstützung von wohlgesinnten Mitgliedern, den kantonalen Fachstellen, Pro Natura Schweiz und Partnerorganisationen vieles für die Thurgauer Natur erreicht haben.

Fast 20 ha (!) Wald konnten wir bei Ettenhausen kaufen und anlässlich der Jahresversammlung 2020 möchten wir gemeinsam mit unseren Mitgliedern diskutieren, wie diese riesengrosse Fläche für die Natur und die Artenvielfalt am sinnvollsten gestaltet werden soll.



Im August 2019 besuchten die Mitarbeiter der Geschäftsstelle und Kolleginnen von Pro Natura und Pro Natura Zürich stolz den neuen Wald in Ettenhausen südlich von Aadorf.

Am Ottenberg erstellten wir als Abschluss unseres Interregprojekts „Kleingewässer für die Bodenseeregion“ drei neue Amphibientümpel, die bereits von Gelbbauchunken besiedelt wurden.

In Zusammenarbeit mit Willi Rechsteiner konnten wir ebenfalls am Ottenberg eine Quelle übernehmen, welche weitere Amphibientümpel speisen soll. Unser Schutzgebiet „Im Grüt“ in Wängi erweiterten wir durch ein 1 ha grosses neu erworbenes Waldstück.

Die Hochstammaktion, die am 12. November 2019 über die Bühne ging, war wiederum ein voller Erfolg. Rund 1'100 Bäume konnten an ihre 125 Besteller abgegeben werden. Konventionell gezüchtete Bäume wurden dabei zu Preisen zwischen 30 und 38 Franken, biologisch gezogene zu Preisen zwischen 38 und 45 Franken verkauft.

Unsere Geschäftsstelle konnten wir ausbauen und mit Tim Schoch und Sebastian Eggenberger arbeiten junge, hochmotivierte und kompetente Mitarbeiter bei uns und helfen tatkräftig mit, unserem Thurgau mehr Biodiversität zu verleihen. Mit ihnen und Kathrin Wittgen, Stephan Lüscher und Philip Taxböck ist es möglich, im Thurgau für Anliegen des Naturschutzes ein wichtiger Player zu sein. Wir führen viele Beratungen durch, intervenieren, wo es nötig ist, und verhandeln gerne mit allen nur möglichen Verhandlungspartnern – immer zugunsten der Natur!

Rechtsfälle

Der Zaun ist weg! – Der Emerzer Weiher ist für die Tierwelt wieder erreichbar.

Eine kurze Chronologie:

2010 Mitteilung eines engagierten Pro Natura Mitglieds, dass rund um den Emerzer Weiher ein Zaun gebaut wurde. Anschliessende Kontaktaufnahme mit der Gemeinde durch Pro Natura Thurgau.

2011 Zusammentragen von Beweismaterial, dass der Zaun nicht altrechtlich ist (sofern dies überhaupt rechtens wäre).

2012 konnte erwirkt werden, dass der Zaun für die Baubewilligung wie üblich öffentlich aufgelegt wird. Wir ergriffen das Rechtsmittel und erhoben Einsprache, welche noch im selben Jahr gutgeheissen wurde. Die Bauherrschaft wiederum erhob Rekurs dagegen.

2015 Abweisung dieses Rekurses durch das Departement für Bau und Umwelt. Beschwerde vor dem Verwaltungsgericht durch die Bauherrschaft.

2016 Abweisung des Rekurses durch das Verwaltungsgericht.

2017 Verfügung über den Abbruch des Zaunes durch die Gemeinde Lengwil.

2019 Abbruch des Zaunes

... so lange kann es dauern.

Wir waren natürlich bei jedem Schritt Verfahrens beteiligte und es gab auch Augenscheine vor Ort. Herzlichen Dank allen, die uns geholfen haben!

Einsprache erhoben wir ausserdem gegen einen Zonenplan einer Gemeinde, den Bau eines Gartenhauses direkt am Waldrand, gegen die Betonierung eines Feldweges und die Stationierung eines Wohnwagens am Seeufer. Zudem musste die Erweiterung eines Gerätehäuschens aufgrund unserer Einsprache zurückgebaut werden.

Reservate

Ganz allgemein zeichnete sich das vergangene Jahr durch stärkere Wüchsigkeit als 2018 aus. Dies bedeutet, dass mehr Schnittgut anfiel und dementsprechend mehr Arbeit. Zusammen mit einer merklich kleineren Anzahl helfender Asylsuchender wurden 2019 deutlich mehr Arbeiten (Neophytenbekämpfung, Zusammenrechen Schnittgut) durch unseren Reservatspfleger und die Zivis erledigt.

Der grosse Heuet (hier an der Fuchshalde bei Frau-
enfeld) findet stets im Juli, meistens bei sehr som-
merlichen Temperaturen und immer mit Hilfe von
Walter Signer aus Stettfurt, statt.



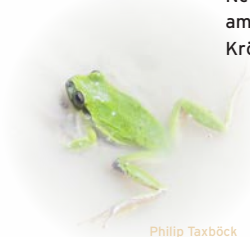
Neben den neuen Amphibientümpeln am
Ottenberg haben wir u. a. im Gebiet Mos
zusammen mit zwei Oberstufenschulklas-
sen von Berg Kleinstrukturen wie Reptili-
enburgen, Asthaufen und Tümpel erstellt.

In weiteren Schutzgebieten führten wir He-
ckenpflege durch, haben Bäume gepflanzt,
Zukunftsbäume geschützt oder Waldrän-
der gepflegt. Bemerkenswert ist sicherlich
auch die 1. Etappe der Entbuschungsmass-
nahmen im Heimenlacherriet bei Berg, ei-
nem Schutzgebiet des Kantons TG.

Im Hudelmoos gab es einen Holzschlag
aufzuräumen und in Zusammenarbeit mit
dem kantonalen Reservatspfleger Stephan



Neu angelegte Amphibientümpel
am Ottenberg.
Kröte, Frosch und Unke freut's!



Steger Tümpel zu erstellen.

Weitere Tümpel entstanden an den Leng-
wiler Weihern und in einem Hangmoor in
Bornhausen.

Am Immenberg beläuft sich der Schutz-
und Pflegeperimeter durch Eigentum oder
Dienstbarkeitsverträge auf 52 Hektaren,
davon rund 37.5 ha Wald und 14.5 ha
Wiesland.

Neben den üblichen jährlich wiederkeh-
renden Arbeiten wurden 2019 u. a. Spei-
erlinge als Zukunftsbäume zur Förderung
der Biodiversität gepflanzt und Zivis such-
ten und markierten Habitatbäume (Biotop-
bäume) in den Waldflächen.

Am Immenberg wird in den Nachpflegeflä-
chen im Wald vermehrt mit Astschere und
Gertel entbuscht aufgrund der im Pflege-
plan festgelegten Reduktion der Pflege mit
der Motorsense.

Auch stellten wir neue Schutzgebietstafeln
zur Information der Öffentlichkeit auf. Zu-
dem achteten wir im Sinne einer Entlas-
tung des Schutzgebietes darauf, mit Akti-
onen im Gebiet zurückhaltend zu sein. Mit
zwei Exkursionen und drei Pflegeeinsätzen
ist uns dies gut gelungen.

Umweltbildung

Im breitgefächerten Exkursionsprogramm
wurden 15 abwechslungsreiche Führungen
in unseren Schutzgebieten angeboten, wel-
che von 239 Interessierten besucht wur-
den. Mit Margit Steinlin und Christian Ribi
bereicherten auch dieses Jahr zwei Vor-
standsmitglieder unser Angebot und gaben
kompetent ihr Wissen weiter. Besonderen
Andrang erfuhren die Waldkauzexkursi-
on von Bettina Almasi sowie die Führung
durch das Hudelmoos mit Stephan Ste-
ger, dem kantonalen Reservatspfleger. Bei-
de Angebote werden im Jahr 2020 erneut
durchgeführt.

Weitere 74 Veranstaltungen umfassten
Pflegeeinsätze, Vorträge und Exkursionen
mit Gruppen, womit insgesamt 1289 Per-
sonen das Umweltbildungsprogramm be-
suchten. Ausserdem waren unsere Biber-
koffer während total 32 Wochen in der
Ostschweiz unterwegs.

Sehr erfreulich gestaltete sich dieses Jahr
die Zusammenarbeit mit unserer Nachbar-
sektion Pro Natura Schaffhausen. Passend
zum Tier des Jahres wurden drei Glüh-
würmchen-Exkursionen angeboten, wel-
che gemeinsam beworben und finanziert
wurden. Diese Zusammenarbeit wird im
Rahmen der Aktion Hase & Co. SH/TG
auch 2020 weitergeführt.

Aktion Biber & Co.

In Langrickenbach ist die Bepflanzung des
neuen Bachbettes fertig und mit dem Päch-
ter die Pflege der Uferwiesen und -gehölze
organisiert. Das neu gewonnene Naturob-
jekt entwickelt sich sehr erfreulich.

Wir arbeiteten an weiteren Bachprojekten
in Donzhausen, Etwilen und Kemmen-
tal; die Renaturierung/Bachöffnung in
Amriswil wird bei Erscheinen dieses Ma-
gazins endlich die öffentliche Bauaufgabe
hinter sich haben. Des weiteren beschäfti-
gten uns Unterhaltsmassnahmen im Zu-
sammenhang mit Bibern in der Chollerwis
(Schlatt) an den Lengwiler Weihern und in
Steinach (SG).

Eine Aufwertung für u. a. den Aal haben
wir finanziell und mit Manpower unter-
stützt: an der Thur wurden durch den Fi-
schereiverein rund ein Dutzend Raubäu-
me gesetzt.

Weitere "& Co."-Arten werden von uns im
Rahmen des Quellenprojektes berücksich-
tigt und gefördert. Sebastian Eggenberger
hat den ökologischen Zustand von über
250 Quellen im Kanton Thurgau erhoben:
Quellelebensräume sind häufig durch unter-



Biber sind seit einigen Jahren definitiv wieder in der Ostschweiz zuhause.

Es gibt eine Vielzahl möglicher Aufwertungsmassnahmen entlang unserer Gewässer. Diese versuchen wir anzustossen, um einerseits den Nagern und andererseits allen Tieren und Pflanzen, welche von seiner Aktivität so ungemein profitieren, mehr Lebensraum zu schaffen.

schiedlichste Beeinträchtigungen gestört. Diese reichen von Tritts Spuren über Holzablagerungen bis zu soliden Fassungen. Auf der Grundlage der hierbei entstandenen Karte werden in einem Folgeprojekt an geeigneten Quellen unterschiedliche Revitalisierungsmassnahmen zur Förderung des Quelllebensraumes vorgenommen.

2019 haben wir in unserem Partnerkanton Zürich an einigen Projekten intensiver gearbeitet: wir möchten eine Biberrampe in der Sihl, mitten in der Stadt Zürich errichten und in der Gemeinde Weiach soll eine Bachöffnung/-renaturierung umgesetzt werden. Zudem prüfen wir jeweils die rund 30 Fälle, in denen die kantonale Biberfachstelle beispielsweise Biberdamm-Entfernungen bewilligt.

Im Kanton Graubünden wurden verschiedene Projektideen weiter entwickelt sowie erste Weiher für die Gelbbauchunke ge-

baut. Verschiedene vorbereitende Besprechungen mit Behörden haben stattgefunden, um sich für Lebensräume wie Quellen und Wiesenbäche optimal einsetzen oder Biberhabitate aufwerten zu können.

In allen drei Projektkantonen (Thurgau, Zürich, Graubünden) sind wir Teil der kantonalen Arbeitsgruppe Biber, welche beispielsweise die kantonalen Biberkonzepte verabschiedet.

Wie bis anhin führten wir Exkursionen durch und hielten Vorträge zum Biber und verwandten Themen.

Aktion Hase & Co.

Das erste Jahr der zehnjährigen Aktion stand im Zeichen der Schwerpunktsetzung. Im Kontakt mit dem Kanton, mit Landwirten und weiteren Akteuren im Kulturland ging es darum, Themen zu definieren, bei welchen Pro Natura die Bestrebungen zur Biodiversitätsförderung im Kulturland zielführend ergänzen kann. Dabei haben sich neben der Öffentlichkeitsarbeit die Bereiche «Erhöhung der Strukturvielfalt» und «regionales Saatgut» herauskristallisiert.

Beide Schwerpunkte wurden bereits bei zahlreichen Beratungsgesprächen mit Landwirten berücksichtigt, so werden diesen Frühling mehrere Aren regionale Fromentalwiese angesät, an verschiedenen Orten Hecken gepflanzt und Ast- und

Steinhäufen errichtet. Im Rahmen unserer Hochstammaktion konnte das regionale Saatgut 2019 erstmals einfach per Mausclick im Online-Shop bestellt werden. Dieser unkomplizierte Zugang erleichtert es Bauern, regionales Saatgut zu beziehen, deshalb wird dieses Angebot auch im laufenden Jahr bestehen.

Gemeinsam mit dem Naturmuseum Thurgau und dem WWF Thurgau startete im



Tim Schoch



Tim Schoch

Herbst das Projekt Wilde Nachbarn Thurgau, welches Beobachtungen von Wildtieren aus der Bevölkerung sammelt und somit Aufschluss über deren Verbreitung, auch im Landwirtschaftsland, gibt.

Über die Ansaat einer Buntbrache in Wiggoltingen im Rahmen der Aktion Hase & Co. schrieben verschiedene Zeitungen. In weiteren Artikeln, einem Fernsehbeitrag sowie drei Vorträgen wurde zusätzlich über die Aktion Hase & Co. berichtet. Eine weitere Möglichkeit, sich über die Förderung der Biodiversität im Kulturland zu informieren, bot die Hasenexkursion bei Landwirt Fritz Waldspurger in Bornhausen. Durch die regelmässige Präsenz in den Medien und den direkten Kontakt mit Interessierten rückt die Aktion immer mehr ins Bewusstsein. Wir freuen uns, dass weiterhin Anfragen von Landwirten bei uns eingehen, und ermutigen Interessierte, sich bei der Geschäftsstelle zu melden.



Sebastian Eggenberger

Für die Aufwertung von Lebensräumen für beispielsweise die Gestreifte Quelljungfer (oben) untersuchte Sebastian Eggenberger die Quellen im Thurgau (unten).



Lisa Vaterlaus

Referendum der Umweltverbände:

Das revidierte Jagdgesetz

Tierverachtend, unklug, unnötig.

Auf welchem Planeten leben eigentlich jene Bundesparlamentarier, die in heutiger Zeit diese Revision des Jagdgesetzes beschlossen haben? Wie kommt man dazu, in ein Gesetz zu schreiben, dass geschützte Tiere auch «vorsorglich» abgeschossen werden können, also ohne dass sie einen Schaden verursacht hätten? Oder die jagdbaren Arten Birkhuhn, Schneehuhn, Waldschnepfe, Haubentaucher. Sie gehören zu den prioritären Arten, also zu den bedrohten oder seltenen Arten, die der Bund fördern will. Warum in aller Welt bleiben diese Vögel – mit leicht geänderten Schonzeiten – als jagdbare Arten 2019 im revidierten Gesetz? Und wer ist darauf angewiesen, einen Birkhahn schießen zu können? Tut's ein Freiland-Poulet nicht auch? Oder richtet der Birkhahn Schaden an?

Für einen Naturschützer, eine Naturschützerin ist dieses neue Jagdgesetz ein haarsträubendes Sammelsurium von tierverachtenden (und wenig klugen) Paragraphen. Denn es kommt noch schlimmer: Nicht nur können jetzt geschützte Tiere abgeschossen werden ohne dass sie irgend einen Schaden verursacht hätten – nun können auch die Kantone selber über den Abschuss (bundesrechtlich!) geschützter Tiere entscheiden. Diese Kompetenz lag bisher beim Bund. Die Folge wird sein, dass es erhebliche kantonale Vollzugsunterschiede geben wird. Oder anders gesagt: Pech für den Wolf, wenn er das Wallis betritt. Doch der Bund, genauer: der Bundesrat, erhält im neuen Gesetz eine andere, weitreichende Kompetenz: Er ist berechtigt, die Liste der geschützten Tiere, die dennoch geschossen werden können, beliebig zu erweitern! Ins Fadenkreuz der Politik kommt also nicht allein der Wolf; im Parlament wurden bereits die nächsten potenziellen Opfer erwähnt: Biber, Luchs, Fischotter, Graureiher und Gänsesäger.

Nein, so geht es nicht.

Es ist an der Zeit, dass das Volk übernimmt. Pro Natura hat, zusammen mit WWF, Birdlife Schweiz, Gruppe Wolf Schweiz, zooschweiz und unterstützt u. a. vom Schweizer Tierschutz STS das Referendum ergriffen. In kürzester Zeit wurden über 70 000 Unterschriften gesammelt und am 13. Januar 2020 eingereicht. Pro Natura führt auf nationaler Ebene die Abstimmungskampagne, und auch im Thurgau hat Pro Natura ein Abstimmungskomitee einberufen. Die Chancen stehen gut, dass wir dieses missratene Jagdgesetz verhindern

können, denn hier sind die Sympathien der Bevölkerung klar auf unserer Seite.

Es geht also keineswegs nur um den Wolf. Doch die Anti-Wolf Polemik einiger Volksvertreter aus den Bergkantonen ist ein entscheidender Treiber, der zu diesem Gesetz geführt hat. Dem Wunsch, dieses grossartige Wildtier wieder auszurotten, stehen folgende Fakten entgegen: Anders als im 19. Jahrhundert ist heute reichlich Beute für den Wolf vorhanden. Die Bestände von Reh und Hirsch müssen reguliert werden, dies im Sinne eines gesunden, sich selbst verjüngenden Waldes. Beispiel Graubünden: Die Jäger sind von Staates wegen angehalten, genügend Hirsche zu erlegen. 5560 Tiere hätten es 2019 sein müssen! Auch mit den ungeliebten Sonderjagden schaffen sie das kaum. 20 000 Hirsche fressen die Endtriebe von jungen Bäumen und schädigen die Rinde. Graubünden sorgt sich um die Schutzwälder. Besser sieht es am Calanda mit seinem Wolfsrudel aus. Die Wölfe reissen pro Jahr etwa 300 Hirschkälber und Rehe. Das reicht nicht aus; auch hier braucht es noch die Jagd, aber hier kann die geforderte Regulierung des Bestandes erreicht werden.

Und dann sind da noch die Schafherden. 4000 Tiere verlieren in den Alpen ihr Leben wegen Abstürzen, Stein Schlag, Krankheit, Blitzschlag – pro Jahr. Und 300 – 400 Schafe werden vom Wolf gerissen (wofür Bund und Kanton den Schafhalter entschädigen). «Den Schafen geht es heute besser als früher – dank dem Wolf», schreibt die NZZ (9.5.19). Dank Herdenschutz und besserer Überwachung infolge Wolfspräsenz werden Krankheiten wie Gämsblindheit oder die sehr schmerzhaft Moderhinke früher erkannt und auch behandelt. Die 400 Schafsrisse sind bedauerlich – doch ein Mehrfaches an Schafen bleibt dank dem Wolf gesund und am Leben.

Was muss noch gesagt sein? Dass 2019 im Kanton Graubünden vier Jungwölfe zum Abschuss frei gegeben wurden und dass dies aufgrund der heutigen Gesetzeslage möglich war? Wozu also ein neues «Abschussgesetz»? Dass nur der Herdenschutz – sei es mit Elektrozäunen, Herdenschutzhunden, Behirtung – nachhaltige Lösungen bringt? Denn abgeschossene Wölfe werden rasch durch andere zuwandernde oder hier geborene Wölfe ersetzt. Daher wird der Druck auf die Nutztierherden durch den Abschuss nicht sinken.

Fazit:

Ein klares NEIN zu diesem missratenen Jagdgesetz! (tk)



www.pixabay/Nicman



www.pixabay/Alexas_Fotos



www.pixabay/LuvCoffee



Philip Taxböck



Pro Natura/Beat Hauenstein

Ökologische Aufwertungen im Siedlungsgebiet

Immer wieder wird Pro Natura Thurgau von Gemeinden, Organisationen und Privatpersonen angefragt, ob Aufwertungen, Umgestaltungen und Renaturierungen begleitet werden könnten. Dabei kann es sich um finanzielle Beteiligungen, fachliche Beratungen, Öffentlichkeitsarbeit oder auch Arbeitseinsätze handeln.

So wurde für die Gemeinde Horn eine grosse Informationstafel für das Erholungsgebiet entlang des Bodenseeufer erstellt. Darauf wird über die Wichtigkeit des Gebiets, über dessen Bewohner und deren Schutz informiert. Auch für die Gemeinde Arbon wurde gemeinsam mit dem «Natur- & Vogelschutz Meise Arbon und Umgebung» je eine Informationstafel für die Naturschutzgebiete Mühleweiher und Seemoosriet erstellt.

Aufmerksame Bahnfahrende haben im letzten Jahr vielleicht auch die Baustelle am Bahnhof Steinebrunn bemerkt. Im Rahmen des Bahnhofumbaus wurde ein Gleis und der anliegende Park entfernt und diese Fläche ökologisch aufgewertet. Die Fläche sticht nun mit ihren vielen unterschiedlichen Lebensräumen heraus. Auf den neu angelegten Ruderalflächen werden sich erste Pionierpflanzen ansiedeln und In-

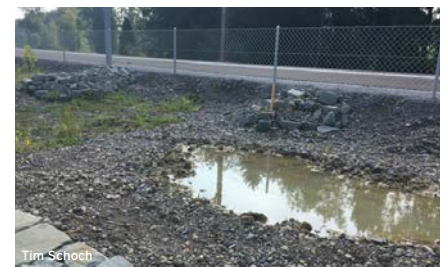
sekten wie Wildbienen und Laufkäfer dazwischen offene Bodenflächen für ihre Behausungen finden. In einigen Jahren bietet die artenreiche Hecke Vögeln Schutz, Nahrung und Nistmöglichkeiten und die Trockenmauer wird von Eidechsen besiedelt sein. Diese Fläche wurde von der Schweizerischen Südostbahn (SOB) in Zusammenarbeit mit dem Büro Arnal AG, dem Ornithologischen Verein Egnach, Kengelbach Gartenbau und Pro Natura Thurgau umgestaltet. Mit der Ortskenntnis und dem Fachwissen über die zentralen Pflanzen- und Tierarten und deren Förderung begleitete Pro Natura Thurgau das Projekt von Anfang an. Den Schlusspunkt der Zusammenarbeit bildete die grosse Informationstafel am Rand des Gebiets. Diese Tafel wurde von Pro Natura Thurgau erstellt und ist nun in doppelter Ausführung am Bahnhof aufgestellt.

Dank solch erfolgreicher Zusammenarbeit können immer wieder Flächen im Sied-

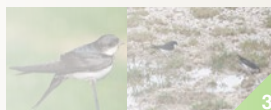
lungsgebiet ökologisch aufgewertet und so selbst in dicht verbauten Gebieten Zufluchtsorte und Vernetzungsmöglichkeiten für Tiere und Pflanzen geschaffen werden.



Neu geschaffene Ruderalflächen (oben) bieten Lebensraum für Pionier-Arten, feuchte lehmige Stellen (unten) Nistmaterial für Mehlschwalben.



Sandhaufen/Wurzelstock-Sandhaufen
Verschiedenen Kleintieren eine Versteck- und Schlange finden darin. In der näheren Umgebung brüten Mehlschwalben. Aus etlicher Entfernung lassen sich diese Vögel bei der Aufnahme von Nistmaterial beobachten. Vor allem Mehlschwalben, aber auch Rauchschnäbel sind auf feuchte, lehmige Stellen angewiesen, um genügend Material für den Nestbau zu finden. An heissen Tagen sind an diesen nassen Stellen auch Bienen und andere Insekten beim Trinken zu beobachten.



Lehmstellen
In der näheren Umgebung brüten Mehlschwalben. Aus etlicher Entfernung lassen sich diese Vögel bei der Aufnahme von Nistmaterial beobachten. Vor allem Mehlschwalben, aber auch Rauchschnäbel sind auf feuchte, lehmige Stellen angewiesen, um genügend Material für den Nestbau zu finden. An heissen Tagen sind an diesen nassen Stellen auch Bienen und andere Insekten beim Trinken zu beobachten.



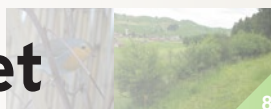
Natursteinmauer
Mit den vielen kleinen Ritzen sind Natursteinmauern ein spannender und vielfältiger Lebensraum. Pflanzen wie Mauerpfeffer oder Steinbrech sind oftmals an solchen Standorten zu finden. Auf der Mauerkrone hatten Vogel Aussicht nach Futter. Etwas tiefer unten nutzen Wildbienen und Wespen die trockenen Hohlräume als Lebensraum. Auch Eidechsen sind bekannte Bewohner dieser Standorte.



Asthafen
Viele Kleintiere wie Käferlarven oder Ameisen, aber auch Pilze ernähren sich vom toten Holz eines Asthaufens und sind dafür verantwortlich, dass dieser stetig kleiner und kleiner wird. In der verzackten Struktur der Äste finden sich Vögel, Reptilien und Amphibien wohl. Aber auch Igel und Hermelin nutzen die Hohlräume tief im Asthaufen als Rückzugsmöglichkeit und Ort für die Jungenaufzucht.



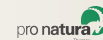
Baum
Ein toter Baum bietet vor allem Vögeln, aber auch Insekten einen Lebensraum. In einer grossen Baumhöhle bauen ihre Nester in den



Artenreiche Hecke
Hecken sind aus ökologischer Sicht sehr wertvolle Elemente in der Kulturlandschaft und dem Siedlungsgebiet. Eine vielfältige Hecke mit verschiedenen Arten bietet vielen Pflanzen und Tieren einen Lebensraum. Vögel nutzen den Schutz der Blätter, um ungestört ihre Jungen aufzuziehen. Auch Insekten profitieren von den Schlupfmöglichkeiten, die eine artenreiche Hecke bietet.



SOB SÜDOSTBAHN



Tim Schoch

"Während meines Biologie Studiums konnte ich mehrere Zivildienstleistungen erst bei Pro Natura St. Gallen-Appenzell und anschliessend bei Pro Natura Thurgau absolvieren und erste Einblicke in den praktischen Naturschutz gewinnen. Bei diesen Einsätzen konnte ich bereits in mehreren Projekten mitarbeiten und mein Fachwissen einbringen. Nach dem Abschluss meines Masterstudiums habe ich eine Vertretung bei Pro Natura Thurgau gemacht und bin nun für das Projekt «Amphibientümpel» verantwortlich. Zudem bin ich bei der «Aktion Hase & Co.» für den Kanton Schaffhausen zuständig und leite auch regelmässig Exkursionen."

Franziska Bürgisser

Der Aal macht den Fisch

Die Aktion Biber wurde vor zwei Jahren um vier zusätzliche Leitarten erweitert. Eine dieser "& Co."-Arten ist der Aal.

Der Europäische Aal (*Anguilla anguilla*) ist ein Weltenbummler. Als Glasaal schlüpft er in der Sargassosee vor der südlichen nordamerikanischen Ostküste, von wo aus er seine mehrere tausend Kilometer lange Reise quer durch den Atlantik antritt. Um in die thurgauischen Gewässer zu gelangen, zieht es die jungen Glasaale von der Nordsee über das Rhein-Maas-Delta flussaufwärts an Köln, Strassburg und Basel vorbei über den Rheinfall Richtung Bodensee. Im Thurgau angelangt ernähren sich die jungen Aale hauptsächlich von Wirbellosen, ältere Aale fangen auch kleine Fische und Amphibien. Bei der Nahrungssuche und der Orientierung kann sich der Aal auf seinen im Tierreich nach heutigem Wissensstand unübertroffenen Geruchssinn verlassen. Mit dem Erreichen der Geschlechtsreife nach 6 bis 30 Jahren im Süsswasser beginnen die Aale ihre Rückreise flussabwärts und quer durch den Atlantik zurück in die Sargassosee, wo sie nach dem Ablaichen sterben.

Diesen Lebenszyklus haben der Europäische Aal und seine Vorfahren über Millionen von Jahren entwickelt und die Strategie war so erfolgreich, dass es in beinahe allen grösseren Gewässern der Welt Aale gibt. Doch im November 2019 wurde der Aal vom Umweltdepartement der Schweiz (UVEK) von „gefährdet“ auf „vom Aussterben bedroht“ heraufgestuft. Was ist passiert?

Auf der Strecke des Rheins vom Bodensee bis Basel befinden sich elf Wasserkraftwerke, nördlich von Basel folgen weitere zehn. Vier davon (Rheinau (CH), Rhinau (FR), Marckoldsheim (FR) und Vogelgrun (FR)) weisen keinerlei bauliche Massnahmen auf, damit Fische sie umschwimmen könnten. Obschon sich Glasaale kurze

Strecken über feuchtes Land schlängeln können, erreichen sie den Bodensee schon länger nicht mehr auf natürliche Art und Weise. Sämtlicher Bestand ist auf menschlichen Besatz von Glasaalen zurückzuführen. Zwischen 1992 und 2017 wurden im Durchschnitt jährlich 170'000 Aale im Bodensee ausgesetzt. Meist werden diese an europäischen Flussmündungen abgefischt und hierzulande eingesetzt. Einige stammen auch aus konfisziertem Schmugglergut, das nach Ostasien gebracht hätte werden sollen, wo die Aale auf dem Schwarzmarkt einen höheren Wert als Kokain erzielen und als Delikatesse verspeist werden.

Die ausgesetzten Glasaale wachsen in thurgauischen Gewässern bis zur Geschlechtsreife heran, um dann wieder an ihren Geburtsort zurückzukehren. Der Hindernislauf durch 21 Wasserkraftwerke beginnt erneut und da ein Aal naturgemäss lang und schmal ist und sich bevorzugt in der Hauptströmung treiben lässt, gelangt er meist ungehindert bis zur Turbine.

Es wird davon ausgegangen, dass kein Bodensee-Aal auf natürlichem Weg lebend bis zur Nordsee gelangt. Momentan kann sich demzufolge kein Aal aus thurgauischen Gewässern in der Sargassosee fortpflanzen. Es gibt Versuche, Aale mit Hilfe von Aal-Taxis an den Kraftwerken vorbei zu transportieren, nebst dem grossen Aufwand ist aber wissenschaftlich nicht bewiesen, dass Aale, die aus Besatz stammen – also hierzulande alle – überhaupt wieder dorthin zurückfinden, wo sie geschlüpft sind. Diese Gründe zeigen, dass unser Beitrag zum Erhalt der globalen Aalpopulation komplett unterbunden wird.

Nichtsdestotrotz setzt sich Pro Natura Thurgau für die Revitalisierung der Gewässer ein, in der Hoffnung, dass die ökologischen Aufwertungen in naher Zukunft auch natürlich eingewanderten Aalen zugutekommen. So konnten einerseits mit Bachöffnungen wie in Langrickenbach



und dem Einsetzen von Raubäumen in der Thur bei Weinfeldern die Lebensräume grösserer Fliessgewässer verbessert werden, andererseits werden im Rahmen des Quellenprojektes Klein- und Kleinstgewässer revitalisiert. Politisch setzt sich Pro Natura mit verschiedenen Initiativen und Kampagnen für die Reinhaltung der Gewässer ein (siehe bspw. Trinkwasserinitiative) und fordert das Einhalten strenger ökologischer Kriterien bei bestehenden und neuen Wasserkraftanlagen. (se)



Franziska Bürgisser

Sebastian Eggenberger

"Als studierter Klimawissenschaftler ist mir der Wert einer intakten Umwelt enorm bewusst. Umso mehr freut es mich, dass ich mich bei Pro Natura Thurgau, anfangs als Praktikant, mittlerweile als Leiter des Quellenprojektes, für Erhalt und Schutz der Quellen einsetzen kann. Quellwasser ist nicht nur ein köstliches und kostbares Gut, sondern auch ein unersetzlicher Lebensraum, was es zu einem spannenden Thema auf verschiedensten Ebenen macht. Gerne wäge ich zwischen den unterschiedlichen Interessen ab und versuche dabei, den Quellbewohnern zu einer Stimme zu verhelfen."

Einladung zur Jahresversammlung 2020

Samstag,



16. Mai 2020
im Kloster Tänikon

Pro Natura Thurgau wird dieses Jahr 60 Jahre alt!
Als Verein haben wir fast 4000 Mitglieder und wir freuen uns sehr, wenn wir jeweils an unseren Jahresversammlungen viele davon begrüßen dürfen und unsere Arbeit persönlich vorstellen können.

Programm

13.30 - 14.00 Uhr

Eintreffen der Gäste

14.00 Uhr

Jahresversammlung 2020

1. Begrüssung
2. Protokoll der JV 2019
3. Jahresrechnung 2019
4. Jahresbericht 2019
5. Wahlen
6. Varia und Umfrage

15.00 - 17.00 Uhr

Exkursion in den neuen Wald

17.30 Uhr

**Gemeinsames Abendessen
(offeriert)**

→ Für die Exkursion und das anschließende Abendessen im Kloster Tänikon bitten wir Sie unbedingt um eine **Anmeldung:**

071 422 48 23

oder

pronatura-tg@pronatura.ch

→ Unsere Jahresrechnung erscheint jeweils nicht mit dem Jahresbericht im hier vorliegenden Magazin. Wer die Jahresrechnung vor der Jahresversammlung einsehen möchte, kann diese gerne bei uns auf der Geschäftsstelle anfordern.

Jetzt ist Pro Natura glückliche Besitzerin des grossen Waldstückes "Aadorf Burstel" im Hinterthurgau.

Über 19 ha, welche künftig Jahr für Jahr eine höhere Biodiversität aufweisen sollen.

Welche Ziele wir uns für den Wald setzen sollen, möchten wir mit Ihnen, liebe Mitglieder gerne an der diesjährigen Jahresversammlung diskutieren, uns darüber austauschen und uns von Ihren Ideen anregen lassen.

→ Nutzen Sie die Gelegenheit, bei der Gestaltung eines neuen Naturschutzgebietes von der ersten Stunde an mitzudiskutieren!

Bäumig!

Zum 60. Geburtstag erwirbt Pro Natura Thurgau einen neuen Wald

"Im kantonalen Amtsblatt Nr. 8 vom 22. Februar 2019 war ausgeschrieben, dass 190 367 m² Wald zu erwerben seien - fast 20 ha Land, welche auf einen „Chlapf“ gekauft werden können!

Ich lese diese kurze Annonce ein zweites und ein drittes Mal durch und traue meinen Augen nicht, denn eine solch riesige Fläche wurde uns im Thurgau noch nie zum Kauf "angeboten". Üblicherweise muss ein solch grosses Naturschutzgebiet über Jahrzehnte hinweg, mit viel Verhandlungsgeschick und Geduld, Stück für Stück erstanden werden. So wie es dereinst Hansjörg Brägger am Immenberg meisterhaft gemacht hatte.

Soll Pro Natura Thurgau aktiv werden?

Ja, entschied der Vorstand. Schnell konnten wir Lesly Helbling vom Pro Natura Zentralsekretariat in Basel für unsere Idee gewinnen und sie lobbyierte erfolgreich für eine grosszügige finanzielle Unterstützung seitens des Pro Natura Zentralsekretariats.

Gemeinsam stellten wir uns mutig dem obligaten und äusserst spannenden Bieterverfahren, weil neben uns viele weitere Personen grosses Interesse an dieser einmaligen Kaufgelegenheit hatten - Mit Erfolg!"

Markus Bürgisser, Geschäftsführer Pro Natura Thurgau



Franziska Bürgisser

"Mit dem Erwerb der Waldparzellen in Aadorf konnte ein neues prioritäres Schutzgebiet mit dem Ziel dynamische Naturentwicklung realisiert werden. Ein Landkauf im Wald in dieser Grössenordnung (mehr als 19 ha) ist ausserordentlich und war eine Chance, die es zu packen galt. Das hat die Sektion mit ihrem Einsatz gemacht und so zu den Zielen des Verbandes aktiv beigetragen. Ein Landkauf im Bieterverfahren erfordert taktisches Geschick und rasches Reagieren. Beides hat die Sektion geleistet. Eine besondere Herausforderung war angesichts der hohen Kosten und des Zeitdrucks durch das Bieterverfahren das Timing: Die Sitzungen des Zentralverbandes finden fünfmal jährlich statt; wäre die April-Sitzung nicht zufälligerweise in den Zeitraum des Bieterverfahrens gefallen, wäre eine Beschlussfassung von Seiten des Zentralverbandes nicht rechtzeitig möglich gewesen.

Es ist für Pro Natura auf jeden Fall lohnenswert, Gelegenheiten für so grossflächige Landkäufe beim Schopf zu packen."

Lesly Helbling, Abteilung Biotope und Arten, Projekte Wald, Pro Natura



zVg

Exkursionsprogramm 2020

Für das Jahr 2020 bieten wir Ihnen wieder ein vielfältiges Angebot an Exkursionen, um Interessierten die Schätze und den Wert der lokalen Natur zu vermitteln.

Anmeldung: Bis spätestens zwei Arbeitstage vor der Exkursion unter 071 422 48 23 oder kathrin.wittgen@pronatura.ch

Anziehen: Gutes Schuhwerk und witterungstaugliche Kleidung, ggf. Feldstecher mitnehmen

Kosten: Mitglieder und Kinder nehmen kostenlos teil, Nicht-Mitglieder zahlen einen Unkostenbeitrag von Fr. 10.–



Manfred Hertzog, Philip Taxböck,
Dominic Tinner, Kathrin Wittgen



Sonntag, 15. März, 09.00 – 11.00 Uhr

Spechte Lengwiler Weiher

Der Frühling ist auch an den Lengwiler Weihern angekommen, und hoch über den ersten Buschwindröschen und knospenden Sträuchern klopft ein Specht. Um welche Art es sich dabei handelt und welche Rolle diese faszinierenden Vögel im Ökosystem übernehmen, erklärt Stephan Lüscher auf diesem Rundgang.



Für
Familien
und Kinder
geeignet

Treffpunkt: Pro Natura Hütte Lengwiler Weiher
Stephan Lüscher, Projektleiter Reservate,
Pro Natura Thurgau



Samstag, 21. März, 10.30 – 12.30 Uhr

Tiere beobachten mit Fotofallen - gewusst wie! Lengwiler Weiher

Viele Wildtiere leben vor unserer Haustür, doch zu sehen sind sie nur selten. Fotofallen machen die wilden Nachbarn erlebbar. Der zweistündige Kurs zeigt, wie's geht und was beim Einsatz von Fotofallen beachtet werden muss. Im Anschluss an den Kurs besteht die Möglichkeit, Fotofallen auszuleihen.

Treffpunkt: Waldschulzimmer Bärenhölzli bei Kreuzlingen
Anouk Taucher und **Katja Rauchenstein**, Wildtierbiologinnen, SWILD Zürich
Kurskosten: pro Person Fr. 20.– (Pro Natura und WWF Mitglieder gratis)
Anmeldung: info@wildernachbarn.ch

Samstag, 11. April, 14.00 – 16.00 Uhr

Kulturlandexkursion Brachen Neunkirch

Die Buntbrache ist die wertvollste Biodiversitätsförderfläche im Ackerbau. Die mehrjährigen, mit einheimischen Wildkräutern angesäten Streifen bieten Nahrung und Schutz für eine Vielzahl von Tieren. Was die Ansaat einer Buntbrache für den Landwirt bedeutet und welche Arten dadurch gefördert werden, ist auf dieser Exkursion zu erfahren.

Treffpunkt: Schwimmbad Neunkirch, Schwimmbadstrasse 40, 8213 Neunkirch
Tim Schoch, Aktion Hase & Co. SH/TG, Pro Natura TG und **Gabi Uehlinger**, Präsidentin Pro Natura SH



Freitag, 24. April, 18.00 – 19.30 Uhr

Anlässlich des "Printemps de castors" geht es entlang der vorhandenen Biber Spuren rund um die Lengwiler Weiher. Dabei lernen wir den grössten europäischen Nager und seine Lebensweise näher kennen. Mit einigem Glück kann der grossartige Baumeister am Ende der Exkursion in der Dämmerung persönlich beobachtet werden.

Sonntag, 17. Mai, 14.00 – 16.00 Uhr

Kulturlandexkursion Insekten des Grünlands Effretikon ZH

Dass Insekten für die Menschheit unersetzliche Dienste leisten, wird leider oft erst im Zusammenhang mit ihrem massiven Rückgang thematisiert. Auf dieser Exkursion werden Grundlagen aus der Entomologie vermittelt und die wichtigsten Vertreter der Kulturlandinsekten sowie ihre Funktion im Ökosystem vorgestellt.



Treffpunkt: Bahnhof Effretikon

Larissa von Buol, Aktion Hase & Co. ZH/ZG, Pro Natura ZH

Anmeldung: larissa.vonbuol@pronatura.ch oder 044 463 07 74

Freitag, 22. Mai, 20.00 – 22.00 Uhr

Amphibien auf der Panzerteststrecke Weinfelden

Die Kiesgrube am Rand von Weinfelden wird als Teststrecke für Panzer genutzt. Die tonnenschweren Fahrzeuge wühlen Schlamm auf, wälzen die kleinen Tümpel um und knicken niedrige Sträucher. Gleichzeitig gilt das Gelände als Amphibien-Laichgebiet von nationaler Bedeutung und lockt mit einer grossen Artenvielfalt auf kleinem Raum. Was widersprüchlich scheint, macht bei näherer Betrachtung durchaus Sinn.



Auf dem geführten Rundgang werden vorkommende Amphibien anhand ihres Aussehens und ihres Rufes bestimmt und spannende Hintergrundinformationen zu ihrem Leben in den zwei gegensätzlichen Lebensräumen vermittelt.

Treffpunkt:

Parkplatz Kreuzung Bürglen-/Thurfeldstrasse (Koordinaten: 47.554290, 9.131203)

Kathrin Wittgen, Biologin, Projektleiterin Umweltbildung Pro Natura Thurgau



Für Familien und Kinder geeignet

Biber Lengwiler Weiher



Für Familien und
Kinder geeignet



Treffpunkt: Pro Natura Hütte Lengwiler Weiher

Philip Taxböck, Aktion Biber & Co. Ostschweiz, Pro Natura Thurgau



Samstag, 6. Juni, 11.00 – 17.00 Uhr

Tag des offenen Naturzentrums Lengwiler Weiher

Wieso schwimmen auf dem Grossweiher Flosse? Wo lebt der Biber? Und wer mäht eigentlich jedes Jahr das Schilf? Rund um die Pro Natura Hütte am Grossweiher erwarten Sie spannende Entdeckungen, Rätsel und Spiele zu den Bewohnern des Waldes, Besonderheiten des Schutzgebietes und Pflegemassnahmen, die zur Erhaltung der vielfältigen Lebensräume beitragen. Eine Anmeldung ist nicht nötig.

Trägerschaft: Pro Natura Thurgau,
www.pronatura-tg.ch



Für Familien und Kinder geeignet

Samstag,

20. Juni
13.45 – 16.00 Uhr

Der Mülibach als neuer Lebensraum Langrickenbach



2018 konnte Pro Natura Thurgau nach jahrelanger aufwändiger Planung eine rund 500 Meter lange Bachöffnung in Langrickenbach realisieren - ein herausragendes Projekt für den ganzen Kanton. Auf einer Begehung möchten wir beleuchten, was genau gemacht wurde und welcher ökologische Mehrwert dadurch gewonnen wurde.

Treffpunkt: Kirche Langrickenbach, 13.45 Uhr
Ankunft Bus 931 von Münsterlingen: 13.39 Uhr
Ankunft Bus von Amriswil: 13.17 Uhr
Parkmöglichkeit bei der Kirche

Markus Bürgisser, Philip Taxböck, Kathrin Wittgen
Geschäftsstelle Pro Natura Thurgau

Samstag, 27. Juni, 14.00 – 15.30 Uhr

Flora der Feuchtwiesen am Neuweiher Lengwiler Weiher



Dank der fachmännischen Pflege des Naturschutzgebiets Lengwiler Weiher haben sich hier seltene Pflanzenarten etablieren können, die auf feuchte und helle Standorte angewiesen sind. Darunter auch Orchideen, die mit ihren kleinen Blüten das Flachmoor im Sommer dezent verschönern.

Christian Ribí stellt diese und weitere Arten mit ihren Lebensräumen auf einem Rundgang um die Weiher vor.

Treffpunkt: Pro Natura Hütte Lengwiler Weiher
Christian Ribí, Landschaftsarchitekt und
Vorstandsmitglied Pro Natura Thurgau

Florian Rutschmann



Samstag, 12. September, 9.00 – 11.00 Uhr

Reptilien Lengwiler Weiher

Ein Rascheln am Wegrand, ein Huschen am Steinhaufen – mehr bekommen wir von den heimischen Reptilien oft nicht mit. Timo Schöndorfer ermöglicht einen genaueren Blick auf diese spannenden Tiere und berichtet von ihrer spezialisierten Lebensweise.

Treffpunkt: Pro Natura Hütte
Lengwiler Weiher
Timo Schöndorfer,
Wildtierpfleger und Reptilienspezialist

Samstag, 22. August, 14.00 – 16.00 Uhr

Das Hudelmoos und seine Libellen Hudelmoos



Treffpunkt: Bürgerhütte Hudelmoos
Stephan Steger, Reservatspfleger
Hudelmoos

Seit das Hochmoor vor gut 40 Jahren unter Schutz gestellt wurde, regeneriert sich das Gebiet und weist artenreiche Riedwiesen und eine allgemein grosse Biodiversität auf.

Stephan Steger kennt als Reservatspfleger sowohl die Geschichte als auch die Pflegemassnahmen, welche im Moor durchgeführt werden. Auf der Exkursion gibt er Einblick in verwunschene Winkel des Hochmoors und stellt dessen schillernde Bewohner, die Libellen, genauer vor.

Samstag, 26. September,
14.00 – 16.00 Uhr

Kulturlandexkursion Obstgarten Steinebrunn

Hochstammobstbäume gehören seit jeher zum Thurgauer Landschaftsbild und erfreuen uns im Herbst mit einer reichen Ernte. Doch nicht nur der Mensch profitiert von Obstgärten – auch für die einheimischen Tiere stellen sie einen wichtigen Lebensraum dar. Wer zwischen den Stämmen herumerschleicht und von den süssen Früchten nascht, gilt es auf dieser Exkursion zu entdecken.

Treffpunkt: Biohof Mausacker, Mausacker 1,
9314 Steinebrunn
Kathrin Wittgen, Projektleiterin Aktion Hase
& Co. SH/TG, Pro Natura TG und **Hans Oppikofer**, Landwirt



Samstag, 29. August, 14.00 – 16.00 Uhr

Quellen in der Kistenmühle Oetlishausen

Die Vielseitigkeit von Quellen reicht nicht nur vom Symbol von Fruchtbarkeit und Reinheit in literarischer und bildnerischer Kunst bis hin zum hygienischen Trinkwasserlieferanten, Quellen bieten auch einen Lebensraum für hochspezialisierte Arten. Neben Feuersalamandern und Gestreiften Quelljungfern beleben verschiedene Strudelwürmer und Fliegenlarven die klaren Grundwasseraustritte.

Die Exkursion führt zu den Quellen unseres Schutzgebiets Kistenmühle und thematisiert dabei die unterschiedlichen Bedürfnisse von deren An- und Bewohnern.

Treffpunkt: Kapelle Oetlishausen
(wenig Parkmöglichkeiten)
Wasserdichtes Schuhwerk wird empfohlen
Sebastian Eggenberger, Leiter Quellenprojekt



Mittwoch, **4. November**, 19.00 Uhr

Insekten des Waldes Vortrag

Eine von vielen Käferarten des Waldes ist der Kleine Eichenbock. Man findet ihn meist im Juni und Juli auf blühenden Sträuchern wie Holunder, Hartriegel oder Weissdorn, von deren Pollen er sich ernährt. Die Eiablage geschieht auf Totholz von armdicken Laubbaumästen. Die Entwicklung der Larven, die sich von deren Holz ernähren, dauert zwei Jahre, bevor der fertige Käfer dann im Mai schlüpft.

Manfred Hertzog befasst sich seit vielen Jahren mit den einheimischen Insekten und berichtet aus seinem reichen Erfahrungsschatz.

Ort: Restaurant Sonne, Dettighoferstrasse 1, 8574 Lengwil
Manfred Hertzog, Reptilienspezialist und Sachbuchautor



Manfred Hertzog

Samstag, **21. November**, 15.00–16.30 Uhr

Biber Bommer Weiher

Im Winter, wenn keine grünen Kräuter zur Verfügung stehen, stellen Biber ihre Nahrung auf die Rinde von Bäumen um. So können in dieser Jahreszeit frische Spuren entdeckt werden, und wer Geduld und warme Kleidung mitbringt, kann mit etwas Glück in der frühen Dämmerung einen Blick auf den grossen Nager erhaschen.

Treffpunkt: Planetenwegtafel zwischen den Weihern
Philip Taxböck, Aktion Biber & Co. Ostschweiz, Pro Natura Thurgau



Für Familien und Kinder geeignet



Florin Rutschmann

Weitere Veranstaltungen 2020

Die Geschichte der Landschaft der Schweiz von der Eiszeit bis zur Gegenwart

Dienstag, **10. März**, 19.45–21.30 Uhr

Ein Vortrag im Rahmen der Veranstaltungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft (TNG)

Eintritt frei

Referent:

Prof. em. Dr. Jon Mathieu, Historisches Seminar, Universität Luzern

Ort:

Frauenfeld, Kantonsschule, Neubau, Aula

Der Vortrag beginnt um 19.45 Uhr, im Anschluss an die TNG-Hauptversammlung, die von 19.00 bis 19.30 Uhr stattfindet. Nach dem Vortrag lädt Sie die TNG zum Apéro ein. Weitere Vorträge/Exkursionen/Informationen: www.tng.ch

Tag der offenen Pro Natura Hütte Lengwil

Samstag, **9. Mai**, 14.00–17.00 Uhr

Samstag, **15. August**, 14.00–17.00 Uhr

Samstag, **5. September**, 14.00–17.00 Uhr



Für Familien und Kinder geeignet

Bei schönem Wetter steht die Pro Natura Hütte am Grossweiher allen Interessierten offen. Möchten Sie von der Terrasse aus Naturfotografien aufnehmen, in der Hütte in unserer Mitgliederzeitschrift schmökern oder sich in einem kurzen Gespräch über Aktuelles aus dem Naturschutzgebiet austauschen? Sie sind herzlich dazu eingeladen, vorbeizuschauen! Eine Anmeldung ist nicht nötig. Über die Durchführung wird im Voraus auf unserer Homepage informiert.

Trägerschaft: Pro Natura Thurgau, www.pronatura-tg.ch

Den frühen Vogel treffen

Donnerstag, **21. Mai**, 6.35–10.15 Uhr

Eine Morgenexkursion mit dem Team des Vogelschutzvereins Kreuzlingen und Umgebung



Für Familien und Kinder geeignet

Das Konzert der Vögel gehört zu den schönsten Naturerlebnissen. Die ersten beginnen schon vor der Dämmerung zu singen, und viele kommen im Laufe des Vormittags dazu. Der Lengwiler Wald umfasst vielfältige Lebensräume wie Feuchtgebiete und alte Eichenwälder, deshalb ist er Heimat zahlreicher Vogelarten. Auch die Zugvögel kehren ab März wieder in ihre Brutgebiete zurück. Mit ihrem Gesang werben sie um eine Partnerin und markieren ihre Reviere.

Anmeldung: 079 341 18 39 oder vs.kreuzlingen@outlook.com

Treffpunkt: Bahnhof Lengwil

Weitere Veranstaltungen/Informationen: www.vogelschutzverein-kreuzlingen.ch

Geben wir der Thur die Auenwälder zurück!

Der Kanton hat ein «Hochwasserschutzkonzept für das Thurtal» ausgearbeitet, das demnächst in die externe Vernehmlassung kommt. Wir begleiten als Mitglied der "IG lebendige Thur" diese Planungsarbeiten kritisch. Ein Punkt betrifft die Auenwälder von nationaler Bedeutung, die heute durch die Hochwasser-Dämme von der Flussdynamik abgeschnitten sind. Im vorliegenden Konzept ist die Verlegung dieser Dämme lediglich eine Option. Verschiebt man sie im Rahmen der geplanten Arbeiten nicht hinter die Auenwälder, wäre das eine sträflich verpasste Chance. Es wäre sogar gesetzwidrig, denn die Auenschutzverordnung des Bundes verlangt, dass *«bestehende Beeinträchtigungen (des Auengebiets), insbesondere der natürlichen Dynamik des Gewässer- und Geschiebehaushalts (...) bei jeder sich bietenden Gelegenheit soweit als möglich beseitigt werden»*. Eine weitere Thurkorrektur ist eine solche sich bietende Gelegenheit! Mit der Verlegung der Dämme gehören die Auenschutzgebiete Hau/Äuli, Wüer und Wyden wieder zum Flussraum und werden «echte», der Flussdynamik ausgesetzte, höchst wertvolle Auen. (tk)



Philip Taxböck

Projekt Amphibientümpel

Mit dem im Sommer 2019 lancierten Projekt «Amphibientümpel» wollen wir vor allem in den Pro Natura Thurgau Schutzgebieten neue Amphibientümpel erstellen. Damit wird neuer Lebensraum für Amphibien geschaffen und die Schutzgebiete werden ökologisch weiter aufgewertet.

Mehrere vorgesehene Tümpel - unter anderem im Schutzgebiet Otoberg Mos, im Grüt, Lehmgrube Opfershofen und Aegelsee - sind bereits in Planung und in Kürze soll die Baubewilligung eingeholt werden. Weitere Standorte wurden bereits begangen und eine konkrete Planung wird ausgearbeitet. (ts)



Sebastian Eggenberger

Ein neues Vorstandsmitglied

"Mein Name ist Lili Ulrich, ich bin 60 Jahre alt und lebe mit meinem Mann in Steckborn. Ich habe eine Lehre als Gärtnerin abgeschlossen. Anschliessend habe ich auf einem Bauernhof gelebt, wo auch meine beiden Kinder zur Welt kamen. 1989 sind wir nach Steckborn gezogen. Hier habe ich im Alters- und Pflegeheim gearbeitet und eine zweite Ausbildung im Bereich Pflege absolviert. Ende November 2019 bin ich vorzeitig in Pension gegangen.

Wichtig sind für mich die Natur und mein naturnaher Garten. Gerne möchte ich die einheimische Tier- und Pflanzenwelt vertieft kennenlernen und mich für die Natur im Thurgau einsetzen. Als Stiftungsrätin der Johann Paul-Stiftung kann ich Pro Natura Thurgau mit einem regelmässigen Beitrag für Naturschutzmassnahmen im Raum Untersee unterstützen und habe durch Führungen und den Austausch mit der Geschäftsstelle Einblick in die Arbeit im praktischen Naturschutz der Pro Natura Thurgau erhalten.

Die Aufwertung der Schutzgebiete hat mich immer wieder beeindruckt.

Als Vorstandsmitglied möchte ich die Geschäftsstelle unterstützen bei ihrer hervorragenden Arbeit für eine artenreiche Natur und eine vielfältige, intakte Landschaft. Sei es im praktischen Naturschutz oder auf der politischen Bühne."



zVg